

Spitze abzubrechen, und nicht nur das, man stellt sich auch noch dem verlorenen Sohn entgegen, der, der Trüber überdrüssig, den Heimweg zum Vater sucht, und sucht ihn hinzuhalten mit der „Berheisung“. Dabei streckt die Kirche die Arme aus nach ihren verlorenen Kindern. Ist das nicht katilinarische Verschwörung und Verrat an der Substanz der Kirche? Quousque tandem?

Es ist gut, daß die Frage nach der Substanz der Kirche von Karl Barth so leidenschaftlich gestellt wird; so kommt die Wahrheit an den Tag. Nur aus Erfahrung heraus wird die C. A. verstanden und damit die Substanz der Kirche begriffen. Aus der Erfahrung heraus redete Luther, da die Kirche in ihrer Substanz ihm den Mund öffnete. „Die Erfahrung von der persönlichen Nähe des sündentilgenden Christus in unseren Herzen und in der Mitte der Gemeinde bezeichnen wir als das Eigentümliche und Unterscheidende der evangelischen Kirche — welche irre geht, wenn sie nicht mit Luther geht und unabwendbar fällt, wenn sie nicht zu ihm steht — und seinen Ausdrück hat dieses Erfahrungsleben, damit dasselbe eine sichtbare Gemeinschaft, eine Kirche auf Erden finden könne, in der Augsburgischen Konfession gefunden... Wir sehnen uns nach dem Heiland, weil unsere Wunden uns weh tun und er allein heilen kann; aber wir vermögen ihn nicht zu holen, nicht ihm entgegenzugehen, nicht einmal unsere Wunden einstweilen, bis er kommt, abwartend zu kühlen, ihm gewissermaßen die Arbeit an uns leichter machend, nicht ihn zu locken durch die Sorge um die Heilung und Vorbereitung der Mittel für dieselbe, wir können nur warten, bis er kommt und ihm unsere Herzen offen halten. Dann aber kommt er gewiß und heilt bis auf den Grund alles — gewiß. Das ist die Sonne, welche über der ganzen Augsburgischen Konfession, über der evangelischen Kirche leuchtet, das ist das schlagende Herz, aus welchem dasselbe Blut in warmem, kräftigem Pulschlage durch das feinste und entfernteste Geäder so der Lehre wie des Lebens der evangelischen Kirche hineinströmt.“ (A. F. C. Vilmar.)

Hier finden wir eine klare, unmißverständliche Antwort auf die Frage nach der Substanz der Kirche und auch auf die nach der durch die Reformation „regenerierte Substanz“ der Kirche, nach der Barth auch in seinem Aufsatz „Der römische Katholizismus als Frage an die protestantische Kirche“ (Zw. d. Zeiten, 1928, 4) bei übrigens trefflichen Ausführungen vergeblich sucht, am wenigsten aber von ihr überzeugend zu reden weiß. Wollen wir aber die Substanz der Kirche auf einem anderen Wege suchen als auf dem über die C. A., wird uns nichts anderes übrig bleiben als zum Katholizismus zurückzukehren oder mehr oder weniger „heimlich alle Orlamünder zu werden“. Wir danken es den Vätern der C. A., daß das nicht nötig ist. Die „Sonne über der Augsburgischen Konfession“ weist uns den Weg: „Er kommt gewiß und heilt bis auf den Grund alles — gewiß.“

Johannes, der Täufer, zweifelt und muß sich hinweisen lassen auf die Wunderwerke des Heilandes. Karl Barth steht vor der empirischen Kirche in der drohenden Haltung des Täufers. Man fragt uns wohl: „Soll die Theologie, die vor dem Gößen tanzt, das Haupt Johannes des Täufers fordern?“ Nein, gewiß nicht! Aber alles hat seine Zeit. Auch Johannes der Täufer hat seine Zeit — wenn sie erfüllt ist. Auch das Suchen treppauf im Turm hat seine Zeit — wenn die große Glocke anfängt, über uns zu brummen.

Wolfsort, Kr. Peine.

H. Karwehl.

### Barth hat Recht.

Von Pfarrer E. Haake, Barel in Oldenburg.

Der Artikel des Amtsbruders Veller macht eine Erwiderung nötig, weil er im Deutschen Pfarrerblatt steht, für das er selbst in Anspruch nimmt, ein gutes Spiegelbild der Stimmung in Pfarrerkreisen zu sein. Sonst würden wir gewiß nicht antworten, denn der Artikel zeigt, daß doch keine Basis der Verständigung da ist. Es ist hoffnungslos und traurig, wenn einer den von innerer Not und heiligem Eifer um die Kirche eingegebenen Aufruf Barths mißdeuten kann, als eine Fanfare, hinter deren Getön faule Leute sich

aufs Sofa legen wollen und der Ruhe pflegen. Es zeigt, wie recht Karl Barth hat mit der Ansicht, daß 10jähriges theologisches Reden noch nicht genügt hat, manche Theologen aufmerksam zu machen auf das, worum es geht. Aber die Grobheit genügt dafür auch nicht, denn wer aus Barths Theologie Quietive herausliest, der liest aus seinem Aufruf dann auch wohl heraus, daß man faul sein soll und daß ein Professor sich über die Brüder erheben will. Auf jeden Fall kann man einem Menschen nichts sagen, der nichts hören will, weil er selbst alles schon viel besser gesagt zu haben meint. Barth hat ja einfach Recht, davon zeugt auch der satte und sichere Artikel, der ihn verunglimpft. Viele Amtsbrüder werden es ihm danken, daß er die Sache der Kirche verteidigt gegen den lauten Lärm der christlichen Betriebsamkeit. Hoffen wir, daß der Theologieprofessor, von dem der Artikel spricht, nicht auf das Pfarrerblatt abonniert hat, denn ein solcher Artikel würde auch ihn wohl mit Trauer erfüllen wie uns, mit einer Traurigkeit, welche die Arbeit noch schwerer macht.

Anmerkung der Schriftleitung. Wir bringen diese scharfe Entgegnung auf dringenden Wunsch des Verfassers, aber nur als Stimmungsbild und Zeugnis dafür, wie wenig man sich in den verschiedenen Lagern zu verstehen scheint, und wie sehr die Schärfe der Tonart dies Sichverstehen erschwert. Daß aber solche Schärfe durch den Artikel Quousque tandem herausgefordert worden ist, dessen teilweise maßlose Sprache aufs tiefste verletzen muß, können auch die entschloffensten Freunde Karl Barths nicht bestreiten. Wir bitten um möglichst viel suavitas in modo — die fortitudo in re braucht darunter wirklich nicht zu leiden.

### Aus den Pfarrervereinen

#### Brandenburgischer Pfarrerverein.

Hierdurch laden wir herzlich ein zu unserer vom 19.—22. Mai in Frankfurt a. O. im Fürstorgeheim, Luisenstraße 22, stattfindenden

#### „Theologischen Woche“.

Das genaue Programm ist nun folgendermaßen festgelegt: Montag, den 19. Mai, abends 8 Uhr, Begrüßungsabend.

Dienstag, den 20. Mai, vormittags 9—1 Uhr, Prof. D. Sellin: Neue Forschungen und Ergebnisse über das israelitische Prophetentum.

Nachmittags 4—6 Uhr D. Billebeck: Aus dem Kultusleben der Synagogen im Zeitalter Jesu.

Mittwoch, den 21. Mai, vormittags 9—1 Uhr, Liz. Wendland: Die Entwicklung der preußischen Landeskirche seit dem Zeitalter der Revolution 1830.

Nachmittags 4—5.30 Uhr D. Billebeck: Aus dem Kultusleben der Synagoge im Zeitalter Jesu.

Nachmittags 5.30—7 Uhr Prof. D. Lütgert: Volk und Kirche.

Donnerstag, den 22. Mai, vormittags 9—11 Uhr, Prof. D. Lütgert: Volk und Kirche.

Vormittags 11—1 Uhr Professor D. Lütgert: Das Reich Gottes als Menschheitsziel.

Nachmittags 4—5.30 Uhr Professor D. Stuhlfauth: Eine mittelalterliche Kirchenbauführung (mit Lichtbildern).

Nachmittags 5.30—7 Uhr Professor D. Stuhlfauth: Die Schäfer-Bibel und die Geschichte der Bibelillustration (mit Lichtbildern).

Preis des ganzen Kurses mit Verpflegung 12 M.; Freiquartiere oder Privatquartiere (à 2 M.) werden vermittelt. Anmeldungen werden bald und zahlreich erbeten an den unterzeichn. Vorsitzenden.

Frankfurt a. O., den 21. April 1930.

Liz. Kiehl, Vsr.

#### Evangelischer Pfarrerverein der Provinz Sachsen.

Einladung zum Pfarrertag in Erfurt im Hotel Rossenhäuschen, gegenüber dem Bahnhof. Tagesordnung:

Montag, den 12. Mai Vorbereitung: 15 Uhr Ausschuß der Bruderschaft; 17 Uhr Ausschuß des Vereins; 20 Uhr Vorversammlung und Vorbesprechung.

Dienstag, den 13. Mai Vertreterversammlung: 9 Uhr Eröffnung, Hausandacht Pastor Schlemmer, Bottenborn. Einrichtung der Versammlung. Berichte: a. Rechtsbericht, Pastor Meyer, Weißenrode; b. Sterbehilfe, Pastor Cäselar, Schönsiedt; c. Krankenhilfe, Pastor Rhode, Zinna; d. Nothilfe, Josch, Jessen; e. Provinzialkaffe, Pastor Hahn, Reiden; f. Jahresbericht, Josch, Jessen. An jeden der Berichte schließt Besprechung an; an den